

In einem Teiche bei Reinsdorf wurde der 65 Jahre alte verheiratete Privatmann und Hausbesitzer Lampe tot aufgefunden. Schwermut hat den Bedauernswerten zu diesem Schritte veranlaßt.

Wegen hochgradiger Geistesge störttheit mußte eine Verkäuferin in Grimmitzhan in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Das Mädchen hatte sich dadurch auffällig gemacht, daß sie mehrere Läden mietete, um sich in denselben Geschäfte zu errichten! Auch hatte das Mädchen in ihrem Wahn große Geschäftsinserate veröffentlicht. Als die Bedauernswerte dem Krankenhaus zugeführt wurde, erlitt sie Tobsuchtsanfälle.

Mehrere junge Leute von Schneeberg spielten mit einem geladenen Revolver. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang einem jungen Mann in den Unterleib, ihn so schwer verlegend, daß er in äußerst bedenklichem Zustande in das Kgl. Kreiskrankenhaus Zwickau gebracht werden mußte.

Während sie an den Trauerfeierlichkeiten bei Bekannten in Grün bei Bengelsfeld teilnahm, wurde Frau verw. Heiniger von Bengelsfeld plötzlich vom Tode ereilt. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein so schnelles Ende bereitet.

Einen schlimmen Reinsfall müssen die Meeraner Operettenfreunde erlebt haben. Dort hat das „Leipziger Operetten-Ensemble“ eine Linische Operette zur Aufführung gebracht. Aber wie? Das „Meeraner Tageblatt“ schreibt hierüber: „Wenn Blute gewußt hätte, daß seine leichte melodische Musik auch in der Gestalt, wie bei uns gestern, geboten wird, so hätte er sicher alles andere getan, als komponiert. Die hochwohlwollende Direktion des „Leipziger Operetten-Ensembles“ dürfte wohl kaum sich nochmals erlauben, in Meerane ihre „Kunst“ zur Darstellung zu bringen, will sie sich nicht einer anderen Begrüßung von Seiten des Meeraner Publikums aussetzen. Eine eingehende Besprechung der „Musterleistung“ erübrigt sich.“

Der in Meerane wohnhafte 84 Jahre alte Webermeister Sänkel verlor beim Beschneiden von Gebüsch das Gleichgewicht und fiel einen steilen Berghang hinunter. Er schlug hierbei mit dem Kopfe auf die Aschegrube auf und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er abends, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen ist.

### Wölfling und Toselli.

Toskaner „Intimitäten“.

Die Affäre Wölfling und Toselli-Montignoso können nun einmal nicht zur Ruhe kommen und es scheint fast, daß die Herrschaften das Bedürfnis haben, die Öffentlichkeit andauernd mit ihren geschätzten Persönlichkeiten zu beschäftigen. Neuerdings wird aus Florenz berichtet: Als das Ehepaar Toselli in den glücklichen Flitterwochen ihrer jungen Ehe sich auf der Hochzeitsreise befand, besuchte es auch seinen Schwager Wölfling, der gerade ebenfalls mit seiner neuen Liebe beschäftigt war. Die junge Gemahlin hatte das größte Interesse daran, ihrem Bruder, den sie am meisten liebt, den Gegenstand ihrer Wahl zu zeigen. Anfangs empfing Leopold Wölfling, der seiner Schwester auch sehr zugehörig ist, seinen neuen Schwager mit der Zuborommenheit und den verwandtschaftlichen Gefühlen, die er seiner Schwester schuldig zu sein glaubte. Das Ehepaar wollte darum auch mehrere Tage bei Wölflings zu Besuch weilen. Aber der Aufenthalt nahm ganz unvorhergesehen ein plötzliches Ende. Denn Toselli mußte sich in sehr geringem Maße die Liebe seines Schwagers zu erwerben, der im Gegenteil Mühe hatte, seinen wachsenden Unmut über den Charakter Tosellis zu verbergen. Eines Tages, als Toselli wieder großpredigerische Redensarten machte, und sich mit seiner „Adeligen Verwandtschaft“ gar nicht genug tun konnte, warf ihn Wölfling . . . kurzerhand aus seinem Haus, woraufhin der gekränkte Toselli die „göttliche“ Stätte auf Nimmerwiedersehen verließ.

### Der Goldfelsen.

Von Ernst Glanville. — Deutsch von Georg Gutschke. (Nachdruck verboten.)

„Sie schweifen viel zu weit ab, Mr. Webster“, sagte Frank unwillig.

„Na nu, Sie haben es übel angefaßt; aber was mich traurig stimmt, ist, daß ich immer daran denken muß, daß Sie wie ein Klotz in Ihrer Kofe hin und hergeworfen werden sollen.“

„Mr. Webster!“ rief der Kapitän.

„Ja, Herr?“

„Übernehmen Sie meine Wache bitte und halten Sie ein scharfes Auge nach der Steuerbordseite.“

Webster schlang sich schnell auf die Brücke, zog vor der Dame den Hut und band sich dann fest, um den Kanal mit dem Fernglas abstreichen zu können.

Kapitän Bardoe kam langsam herunter und taumelte ein wenig auf dem Deck hin und her, „gerade, als ob er zu viel Grog genippt hätte“, dachte Frank und erfaßte ihn am Arm.

„Danke Ihnen“, sagte Bardoe, „ich habe die Brücke, seitdem wir den Hafen verlassen, nicht verlassen, und meine Beine sind infolgedessen ziemlich heiß geworden.“

Er wollte auf die Kajütstreppe zu und stieg hinunter. Frank seinen eigenen Gedanken überlassend, welche nicht sehr vergnüglicher Art waren. Wenn ein Mann, so zäh und stark und an Mühseligkeiten gewöhnt, wie es Kapitän Bardoe augenscheinlich war, die Anstrengung der langen Wache an Bord fühlte, lag es klar auf der Hand, daß es über die Kräfte eines Mädchens ging, irgend einen Teil einer so anstrengenden Arbeit zu übernehmen. (Der Goldfelsen 18. Nr. 7.)

Sie stand noch auf der Brücke, mit von dem sprühenden Wasserstaub nassen Gesicht und um ihre Mundwinkel lagerte ein straffer Zug, welcher von überanstrengten Nerven zeugte. Starre blickte sie vor sich hin und beugte sich nicht mehr vor

Durch diesen Vorgang wurde zuerst die Freundschaft zwischen den beiden Geschwistern ein wenig getrübt. Jetzt verlehren sie aber wieder mit der alten Herzlichkeit, da Frau Toselli wohl inzwischen eingesehen hat, daß ihr Bruder (der übrigens das schöne Wort „Schlagsahnen-Virtuos“ auf seinen Herrn Schwager prägte) damals vielleicht nicht ganz unrecht gehabt hat. Von dem jetzigen Leben der Frau Toselli wäre noch zu erwähnen, daß die Versöhnung mit „Signor Enrico“ nicht lange angehalten hat. Sie wohnt wieder allein und hat sich von der Florentiner Gesellschaft gänzlich zurückgezogen. Dagegen macht sie täglich auf der Straße großes Aufsehen, wenn sie in einem knallroten Automobil, selber ganz in Weiß gekleidet, durch die Stadt und die Umgebung rast. Sonst verläßt sie ihre Villa, in der sie nur von einer geringen Dienerschaft umgeben lebt, nur selten. Es fällt übrigens allgemein auf, daß die frühere Schönheit ihres Gesichtes sich verändert hat. Sie wird durch einen sorgenvollen, bitteren Ausdruck, der um die Mundwinkel spielt, stark beeinträchtigt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die aufregenden Erlebnisse der letzten Monate einen großen Teil der Schuld daran tragen. Das Wesen der Gräfin hat auch viel von ihrer früheren Heiterkeit und Munterkeit verloren. Sie ist nervös und aufgeregt und gedenkt die Stadt, in der sie so viel Unangenehmes erlebt hat, binnen kurzem zu verlassen.

### Kurze Chronik.

**Seine beiden Schwiegeröhne niedergeschossen.** In Sandelshausen (Oberbayern) schoß ein Bauer seine beiden Schwiegeröhne, mit denen er verfeindet war, mit der Flinte nieder.

**Tod auf den Schienen.** Bei Kassel wurde während eines Schneesturmes die Tochter eines Bahnbeamten, die gewohnheitsmäßig auf ihrer Heimkehr den Bahndörper benutzte, von einer Beermaschine zermalmt.

**Mit einer Platte erschlagen** wurde im Streit in der Gemeinde Post-Emscher (Westfalen) der Bergmann Japel von seinem eigenen Sohne.

**Todessturz aus der Schaukel.** In Sterkrade (Rheinland) stürzte ein 17jähriges Dienstmädchen aus einer in voller Bewegung befindlichen Schiffschaukel. Die schweren inneren Verletzungen hatten den baldigen Tod zur Folge.

**Kindesmord im Eisenbahnzuge.** In dem Sonntagnachmittagszuge Dortmund—Hamm wurde am 1. Osterfeiertage Coull und Kamen in einem Abteil auf der Dampfheizung unter einer Sitzbank versteckt eine Pappschachtel aufgefunden, in der die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts lag. Dem kleinen Wesen war der Schädel zertrümmert; es war in ein schmutziges weißes Tuch gehüllt. Das Gesicht des Knaben war mit Blut besudelt. Nach dem ärztlichen Gutachten muß die Kindesleiche schon drei oder vier Tage in dem Versteck gelegen haben.

**Verwegener Einbrecher.** Der in Deutschland vielfach vorbenastete frühere Pharmazent Sebastian Wösch aus Landsberg in Bayern ist bei einem Einbruchversuch in Linz a. D. verhaftet worden. Wösch wollte kurz nach seiner Festnahme aus dem Gefängnis ausbrechen und in Gmunden Einbrüche verüben, sein Plan wurde aber rechtzeitig vereitelt.

**Ein Gendarm von einem Kollegen erschossen.** In Mondsee (Salzkammergut) nahm der Gendarm Hiller mit dem Gendarmen Trautner in der Gendarmereiseferne Zielübungen vor. Dabei traf ein Schuß des Hiller den Trautner, der sofort tot niederfiel. Der Karabiner war geladen gewesen, ohne daß Hiller es wußte.

**Todessturz eines Leutnants.** Leutnant von Humbert vom Feldartillerieregiment Nr. 18 stürzte am Donnerstag in Frankfurt a. D. während des Trainierens eines Pferdes so unglücklich, daß er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog, an deren Folgen er bald darauf verstarb.

**Drei Kinder vermisst.** In Kolbenbach in Mittelranken werden seit drei Tagen drei Kinder ver-

schiedener Familien vermisst, die sich im Wald verlaufen haben. Man befürchtet, daß sie bei dem inzwischen vergangenen Frostwetter erfroren sind.

### Ämtlicher Bericht

über die am 16. April 1908, nachmittags 6 Uhr stattgefundene

**Öffentliche Stadigemeinderatsitzung.** Entschuldigt fehlten: Herr Stadtrat Goerne, Herren Stadtoberordneten Tschafel und Berthold.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Es wird Kenntnis genommen a. von einer Einladung des Vereins der Beamten der Kgl. Sächs. Staatsbahn zu einem am Sonntag, den 26. April d. J. stattfindenden Vergnügen; b. von einer Einladung der Berufsgenossenschaft für Feinmechanik zu der am 9. Mai d. J. stattfindenden Sektionsversammlung; c. daß der Beamtenschüler Kurt Wolf demnächst als Kopist an Stelle des weggegangenen Kopisten Junge antritt; d. von einer Mitteilung der Kgl. Amtshauptmannschaft Weihen, wonach nunmehr das Obererbschaftsamt für die Gefertigungspflichtigen aus dem Wilsdruffer Amtsbezirk in Wilsdruff stattfindet.

2. Nach Kenntnisnahme des Berichts der Baudeputation über die Bestätigung der verlängerten Poststraße wird deren Uebernahme ausgesprochen und in Freigabe der Kautions gewilligt.

3. Der Entwurf des neuen Ortsarmenverbandsplans wird durchberaten. §§ 1—3 werden angenommen; § 4 Absatz III wird dahin abgeändert, daß die Wahl der Armenpfleger auf Vorschlag des Armenausschusses durch den Stadigemeinderat am Jahresanfang auf 3 Jahre erfolgen soll, am 1. Januar beginnend. Im übrigen wird dieser § angenommen; § 5 wird angenommen; § 6 Abs. I erhält folgenden Zusatz: „bzw. auf Antrag von 3 Mitgliedern“; § 7 wird angenommen; § 8 wird in seiner Fassung gegen die Stimmen der Herren Stadtoberordneten Bogner und Hofke angenommen; die §§ 9 bis 14 werden einstimmig angenommen.

4. Die von der Kassen- und Rechnungsdeputation für den Kassenassistenten aufgestellte Gehaltsliste wird gutgeheißen und der Vorschlag zum Beschluß erhoben.

Der Bürgermeister.  
Kahlenderger.

### Woffener Produktenbörse

am 24. April 1908.

	1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. P. bis R. Pf
Weizen neu trod.	85 — — —
„ „ „	194 — 208 — 85 16 50 — 17 25
Roggenkleie neu	184 — 190 — — 14 70 — 15 20
Gerste Bran.	175 — 180 — 70 12 — — 12 50
„ Futter.	— — — — 70 — — —
Hafer alt	— — — — 50 — — —
„ neu	140 — 145 — 50 7 — — 7 25
Futtermehl I 100	18 50 — — 50 9 50 — —
„ II	16 50 — — 50 8 50 — —
Roggenkleie	13 — — — 50 6 60 — —
Weizenkleie grob	12 50 — — 50 6 40 — —
Weizenkleie grob	— — — — 50 — — — 8 50
Weizenkleie	— — — — 50 — — — 9 30
Heu pro 50 Allo von M. 3.50 bis M. 3.75	
Schüttstroh	50 — — — 2 — — 2 50
Gebundstroh	50 — — — 1 80 — — 2 —
Kartoffeln,	50 — — — 2 25 — — 2 60

### Eingefandt.

Die Meinung eines Asthmatikanten rzties über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Erregung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als schwer 1877) an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Krichner, Arzt, Pölsin, untern. Erschließ nur in den Apotheken, die Dose Pulver Nr. 1, über den Carton Cigarillos Nr. 150, Apotheker Neumeier, Frankfurt M. 1. Nr. 1, Brückendamm Nr. 45, Kobl, Markt 5, Salzer Hall, 25 (altpeterg. Markt, 5, Joh. 5, Robergater 15, Seite.

dem heranliegenden Gesicht, wie vor kurzem. Unwillkürlich mußte er sie beobachten.

„Was sollte er tun? Er schwankte zwischen dem Wunsch, ihr behilflich zu sein und der hartnäckigen Rücksicht auf seine eigenen Rechte; da sah er plötzlich, wie ihre Lippen zitterten, das gab der Sache den Ausschlag.“

„Madame“, sagte er, mit einem Sprung an ihre Seite tretend, „ich bin bereit, Ihnen zu helfen.“

Sie wandte ihren Blick von der See ab, und er glaubte zu bemerken, daß ihre Gedanken weit von ihm oder dem Schiff abgeschweift sein mußten, denn sie wiederholte seine Worte etwas verwirrt. Eine schwarze Röte stieg in ihre Wangen und heller blickten ihre Augen.

„Ich bin so froh“, flüsterte sie leise, und Frank, welcher in diesen Worten etwas Kofertes zu finden glaubte, erwiderte unwillkürlich. Mit mattem Lächeln fuhr sie fort: „Ich entstamme einer abergläubischen Familie, und auch Ihre so bärlich ergebene Weigerung hat den Glauben an meine Macht erschüttert; und was noch mehr für den Erfolg meines Unternehmens von Wichtigkeit ist; ich las ein Fehlschlagen meiner Hoffnungen dort aus den sich wolkenden Wassern — doch nun haben Sie mich wieder herabgibt — das ist es, was mich so froh stimmt.“

Er erwiderte tiefer. Ob sie seine eigenen Gedanken erraten hatte?

„Sie müssen mir vergeben“, sagte er unbefangen lächelnd, „aber mir fehlte eine Erklärung, um meinen gerechtfertigten Verdacht zu zerstreuen zu stellen.“

„Und Sie haben sie gefunden?“ sagte sie ebenfalls lächelnd.

„Ja, ich denke, ich habe sie.“

„Dann glauben Sie also nicht, daß ich die Sicherheit Englands mit diesem Schiff gefährden will?“

„Neben Ihre Absichten bin ich noch im unklaren, aber ich glaube gern, daß Sie in ein verweiltes oder ungerichtetes Unternehmen nicht verwickelt sind.“

„Verweilt mag es sein“, sagte sie stolz, „aber ungerichtet

ist es nicht! Nein, nein, glauben Sie mir, mein Verriem es irgend eine Angelegenheit gibt, welche die Sympathie eines tapferen Mannes herausfordert, so ist es die, in die ich verwickelt bin.“

Sie ließ ihre Finger an seinem Arm ruhen und blickte ihn an, mit Augen, in welchen die besten Tränen lagen.

„Was für eine Gemütsbewegung konnte das sei dachte er, „die eine so stolze und selbständige Natur erreagente?“ Er fühlte, daß er bei jedem weiteren Argwohn seinelt sich verachten mußte.

„Ich bin kein Seemann, Madame“, sagte er, der ich könnte doch vielleicht von irgend welchem Nutzen sei

„Mr. Webster, sagen Sie Mr. Kume, auf wel Weise er uns am besten behilflich sein kann.“

„Aye, aye, Madame.“

„Dann legen ich das Schiff in Ihre Hände, mein Herr, bis Kapitän Bardoe ausgerührt hat“, sie verneigte sich verließ die Brücke.

„So haben Sie also doch schließlich die Wai gegen Ihre rechtmäßige Landesherrin erariffen? Und alles nur, weil Ihnen ein Weib zulächelte? Bittern“, mein Sohn!“

„Schwagen Sie keinen Unsinn und sagen Sie, was ich tun soll.“

„Ist das eine Art und Weise, Ihren vorgelegt Offizier anzureden? Hören Sie, mein Herr, ich habe ich wegen geringerer Sachen manden in Fisen geschlagen. Abich ver gebe Ihnen. Halten Sie Ihr Auge an das Ei dieses Fernglases und sagen Sie mir, was für ein Schiff der Vorseite dort heraufdampft. Meine Augen sind trübel sie den Schloß entbehrt haben.“

Bei dem Stoßen und Schlingern des „Zerstörer“artete es geranne Zeit, bis Frank das Schiff vor das Gibe kam und als ihm dies schließlich gelang, erfaßte er es nur einen flüchtigen Schimmer.

(Fortsetzung folgt.)